

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 45.

**Abonnements-Bedingnisse:**  
 Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
 Halbjährig: : : 2.— : : 2.50  
 Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25  
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 25. Juni.

**Insertions-Preise:**  
 Einpaltige Petit-Seite à 4 kr., bei Wiederholungen  
 à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Administration und Expedition:  
 Herrngasse Nr. 12.  
 Redaction: Eternallee, Begassgasse Nr. 2.

1881.

## Pränumerations-Einladung auf das „Laibacher Wochenblatt“.

Vor Schluß des ersten Semesters 1881 erlauben wir uns hiermit zur Pränumeration auf das „Laibacher Wochenblatt“, Organ der Verfassungspartei in Krain, höflichst einzuladen und empfehlen dasselbe allen Gesinnungsgenossen im Lande zur Unterstützung und Verbreitung. Wir brauchen wohl nicht erst zu constatiren, daß unser politisches Programm und die Haltung des Blattes unverändert bleiben werden und daß das „Laibacher Wochenblatt“ als Organ der Verfassungspartei in Krain auch fernerhin die Ideen der Verfassung und des Fortschrittes eifrigst vertreten und den Kampf gegen die fortschrittsfeindlichen, reactionären Elemente mit ebensolcher Beharrlichkeit wie bisher fortsetzen wird.

Das Bestehen eines eigenen Organes der Verfassungspartei in Krain erschien noch nie dringender als heute. Die für die Verfassungspartei in Krain mißliche politische Situation macht das Bestehen eines täglich erscheinenden Blattes unmöglich. Während früher die „Laibacher Zeitung“ ebenfalls die Interessen der Verfassungspartei in gedeihlicher Weise zu fördern bemüht war, ist dieselbe heute zu einem Parteiorgane der uns feindlichen Regierung herabgesunken und versteht diese dieselben Interessen, wie die zur Genüge charakterisirten nationalen Feindblätter.

Das „Laibacher Wochenblatt“ ist demnach das einzige unabhängige Journal im Lande und verdient dasselbe seitens aller Anhänger der Verfassung, des Fortschrittes und Deutschthums in Krain die reichlichste Unterstützung. Dasselbe wird wie bisher in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln, dem localen Theile wird die größte Sorgfalt zugewendet werden und im Feuilleton soll in erster Linie die heimatische Kunde und Geschichte Berücksichtigung finden.

Das „Laibacher Wochenblatt“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. Pränumerationsgelder sind bei der Administration dieses Blattes (Herrngasse Nr. 12) einzuzahlen.

### Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — kr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 kr., per Post 5 fl. — kr.
Halbjährig:	„ „ 2 „ — „ „ „ „ „ 2 „ 20 „ „ 2 „ 50 „
Vierteljährig:	„ „ 1 „ — „ „ „ „ „ 1 „ 10 „ „ 1 „ 25 „

### Feuilleton.

#### Die Uskokn in Sichelburg.

(Schluß.)

Die Kunde von der Unthat machte längs der ganzen dalmatinischen Küste furchtbaren Eindruck, um so tieferen, als der Hof das Verbrechen ungestraft ließ und den Verdacht auf sich lud, die Mörder ungestraft zu haben. Die in's Innere übersiedelten Uskokn lehrten nach Zengg zurück. Ihr gelehrter Bischof Domenico, der später die Gesetze der Strafbrechung ermittelte und die erste rationelle Erklärung des Regenbogens veröffentlichte, in England zum Protestantismus übertrat, sich nach Rom locken ließ, dort wieder den Katholicismus annahm, bald aber in einen Kerker der Engelsburg geworfen und vergiftet wurde — Domenico versuchte eine Vermittlung zwischen Venedig, dem die an Schiffbauholz reichen Wälder um Zengg in die Augen stachen, und Oesterreich, welchem Venedig 50.000 Ducaten Vorschuß behufs Anlage von Festungen an der bosnischen Grenze bot. Die Verhandlungen zerschlugen sich, und man rüstete die Uskokn zehn neue Schiffe aus, die zu Räuberzügen benützt wurden. Den venetianischen Wachtschiffen entgingen sie durch Versenkung ihrer an Boden mit einem durch einen Keil verschließbaren

Loche versehenen Schiffe, während die Mannschaft in den inmitten der Wälder befindlichen Höhlen Zuflucht fand. Bald überfielen sie Scardona, mordeten Alles, was Widerstand leistete, schleppten ungeheure Beute, darunter dreihundert Sklaven, weg und nahmen auch noch die im Hafen von Sebenico ankernden Schiffe. Im Jahre 1606 ernteten sie eine venetianische Fregatte und erbeuteten nebst den Briefschaften 10.000 Ducaten; auf dem Heimwege raubten sie noch einige kleinere Fahrzeuge. Eine venetianische Flotte blockirte darauf Ziume, Buccari und Zengg, und die kaiserliche Regierung mußte scheinbar ein Exempel statuiren. Sie ließ einen der Häuptlinge der Uskokn hängen und verbot Letzteren alle Feindseligkeiten „gegen die Türken“. Darauf unterhandelten die Uskokn mit den Türken wegen ihres Uebertrittes in den Dienst der Pforte, und der kaiserliche Commissär verbannte Jurissa und seine Mitschuldigen bei Todesstrafe vom österreichischen Boden. Sie setzten sich auf Cherso fest, raubten und plünderten in Dalmatien und machten sogar einen gelungenen nächtlichen Ueberfall auf Pola. Die ewigen Finanznöthen, in Folge deren die unberichtigten Solddorderungen der Uskokn hoch angelaufen waren, zwangen die Wiener Regierung, vor den Schandthaten beide Augen zuzudrücken; Jurissa und seine Genossen lehrten nach Zengg zurück und überfielen kurz darauf in einem Hafen der Insel

Lesina eine venetianische Fregatte. Bald aber zeigten ihnen die von den Venetianern in der Bocche di Cattaro aufgebotenen Barlen den Meister; die Bocchesen nahmen sogar den Commandanten von Bründl, Georg Milanovic, gefangen. Nun entstand eine förmlicher Seekrieg; die Uskokn kaperten eine von Cattaro nach Venedig segelnde Fregatte, dann die im Hafen von Rovigno liegenden Rauffahrtschiffe, ermordeten die Besatzung und die Passagiere, nahmen den Proveditore der Insel Veglia bei einem Ueberfalle gefangen und führten ihn unter vielfachen Beschimpfungen in eine bei Zengg gelegene Höhle, von wo er später, als die Venetianer Truppen gelandet und die Umgebung der Stadt verheert hatten, auf Befehl der Grazer Regierung in Freiheit gesetzt wurde. Die Venetianer verschärften die Blockade und zwangen dadurch den Kaiser, 1613 die energische Unterdrückung der uskokischen Raubthaten zu versprechen. Doch wieder mangelte in Wien das Geld, und wieder sahen die Uskokn im Ausbleiben der feierlich zugesagten Solddrückstände Erlaubniß und Ermuthigung zum Seeraube. Neue Schiffe wurden ausgerüstet; Greise, Weiber, Mönche und Nonnen steuerten Lebensmittel und Munition bei, und die kleine Flotte ging unter Segel. Die Uskokn drangen durch den Bezirk von Sebenico auf türkisches Gebiet und mordeten und raubten nach Herzenslust, dann

## Die nationalen Abgeordneten.

Als jüngst die Sensationsnachrichten czechischer Blätter über eine dem Ministerium Laaffe drohende Krise auslachten, waren dieselben von der Mittheilung begleitet, das unsinnige Treiben der „Rechts“-Partei unter Commando Lienbacher's habe die Veröhnungsmission des Ministeriums scheitern gemacht. Welche Bewandniß es mit diesen Vorgängen habe, ob den Krisengerüchten etwas Wahres zu Grunde liege, oder ob sie nur einer in der sauren Gurkenzeit gezeitigten Conjecturalpolitik ihren Ursprung verdanken, wollen wir für heute ununtersucht lassen, allein wir müssen es constatiren, daß selbst nach dem Urtheile der czechischen Presse als das „regierungsunfähige“ Element im Staate jene Partei bezeichnet wird, welche sich mit Selbstbefriedigung den Namen der „Rechts“-Partei beigelegt hat, und welche, aus Römlingen, nationalen Gerngroßen, Opportunitätsmännern und Reactionären zusammengesetzt, als ihr einziges Ziel die Beseitigung der freiheitlichen Errungenschaften anstrebt. Daß die größeren slavischen Fractionen des Reichsrathes (Polen und Czechen) auf die Dauer mit diesem sonderbaren Consortium von Politikern nicht zu harmoniren vermögen, war im Vorhinein klar, und wenn es hierüber noch eines Beweises bedurfte, so ist derselbe durch die jüngste Rede des polnischen Abgeordneten Dr. Wolski geliefert worden, welcher unverblümt die Allianz der Polen und Czechen mit der „Rechts“-Partei auf das Tiefste beklagt und Letzterer die Schuld an allen jenen unheilvollen Majoritätsbeschlüssen zuschiebt, welche, wie die Cassirung der oberösterreichischen Wahlen, das Lienbacher'sche Schulgesetz — das Wirken der dormaligen Reichsrathsmajorität so sehr zu discreditiren geeignet waren. Das Mißliche eines Bündnisses mit den Dunkelmännern der „Rechts“-Partei, welcher Abgeordnete der verschiedensten politischen Provenienz angehören, war freilich vorauszusehen, und wenn die Herren Polen und Czechen sich jetzt über die unheilvolle Thätigkeit dieser ihrer Freunde beklagen, so mögen sie nicht vergessen, daß sie selbst in den wichtigsten Momenten dieser Partei und ihren Wortführern die unbedingte Heeresfolge leisteten und sie großgezogen haben. Es trifft sich zufällig, daß die abfälligen Urtheile über das Wirken der „Rechts“-Partei in dem Momente laut werden, wo die Abgeordneten „Sloveniens“ in die Mitte ihrer Wähler zurückkehrten. Da ist es nun wohl nothwendig, auf die Thatsache hinzuweisen,

durchzogen sie ragusanisches Gebiet, überfielen, plünderten und verbrannten Trebinje, wurden aber auf der Heimkehr mit der ungeheuren Beute von hochseifischen Galeeren angegriffen und verloren zwei Schiffe und sechzig Mann, darunter den Wojwoden Cragliano. Sie rächten sich, indem sie eine bei Pago ankernde venetianische Galeere von der See- und Landseite zugleich angriffen und eroberten, die Mannschaft über die Klinge springen ließen, die Galeere nach Zengg führten, unterwegs drei Passagiere, venetianische Edelleute köpften und mehrere vornehme Damen und deren Dienerinnen bis auf die Haut beraubten. Der Capitän der Galeere, Christoforo Beniero, wurde im Angesichte von Zengg geköpft, der Leib verstümmelt und dann in's Meer geworfen, Kopf und Herz wurden zur Mahlzeit aufbewahrt. Jeder Uskoke tauchte sein Brot in das warme Blut und verschlang es dann.

Das Maß der Schandthaten war zum Ueberlaufen voll. Die Venetianer erklärten den Krieg an Oesterreich, der drei Jahre lang in Friaul gekämpft und durch den Madrider Frieden beendet wurde, in welchem sich Oesterreich zur Zerstörung der uskoken Flotte und Ansiedlung der Uskoken im Innern seines Gebietes verpflichtete. In Ungarn und Croatien hatten damals die Habsburger nur einen höchst un-

daß die nationalen Abgeordneten Krains ebenfalls und ausnahmslos dieser regierungsunfähigen Partei, jener „Rechts“-Partei angehören, welche die böseartigsten Gegner der Verfassung in sich schließt, und sich durch ihr egoistisches Gebahren und durch ihr brutales Bestehen auf Maßregeln, welche dem Geiste des modernen Staates zuwiderlaufen, ebenso die Sympathien der Regierung, als die Freundschaft ihrer bisherigen Bundesgenossen zu verschmerzen im Begriffe steht. Keinerlei große staatsmännische Principien, sondern nur kleinliche leidenschaftliche Negerleien gegen Alles, was Freiheit und Aufklärung heißt, verfolgt diese Partei, laut schreiend, wo es sich um das liebe Ich dieser Parteimänner, um ihre engeren Parteizwecke handelt, stumm und unthätig, wenn die wichtigsten finanziellen oder volkswirtschaftlichen Interessen des Staates erörtert werden — repräsentirt sie so recht jenen Typus von Abgeordneten, welche, wie die Vertreter Krains Bosnjak, Schneid, Poklukar, Klun, Margheri u. s. w. das Heil des Staates lediglich in der Pflege nationaler Ueberbändigkeit, in der Ueberlieferung des Staates an die clerikale Herrschaft und in der Ausrottung jedes fortschrittlichen, culturfördernden Geistes erblicken. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die slovenischen Abgeordneten Krains in einer solchen Fraction des Reichsrathes sich ganz behaglich finden mochten, und wir zweifeln nicht, daß dieselben, ebenso schweigsam sie — mit unrühmlicher Ausnahme des Herrn Obreša — im Hause der Abgeordneten ihrer Mission nachgingen, ebenso thätig hinter den Coulissen, dort wo das kleine Intriguenspiel im Schwunge ist, ihre Parteizwecke verfolgten.

Als Hauptzweck ihrer Thätigkeit in Wien galt diesen edlen Herren ja doch nicht die Mitwirkung an der parlamentarischen Arbeit und an der Förderung der Staatsinteressen, sondern das Durchsetzen ihrer speciellen kleinen Anliegen, administrativer Maßregelungen des Deutschtums in Krain, Beseitigung mißliebiger Beamten, Slovenisirung der Schulen u. s. w., anderer „kleiner Schmerzen“ nicht zu gedenken.

Wir müssen zugeben, daß diese Maulwurfsarbeit der nationalen Abgeordneten einige Erfolge aufzuweisen hatte; Krain hat derselben die slovenische Aera des Herrn Andreas Winkler, den Verlust seines hochverdienten edlen Landeshauptmannes, die Anbahnung der Slovenisirung der Lehrerbildungsanstalt und so manches Andere zu verdanken, an dessen

sicheren Besitz; Erzherzog Karl siedelte einen Theil der Uskoken bei Karlstadt an und bewog später die Stände von Krain zur Herausgabe des durch die türkischen Raubzüge verödeten Sichelburger Districts, und dieser wurde unter der Bedingung des Heimfalles an Krain nach Auflösung der Militärgrenze abgetreten. Die Landeshauptleute von Krain waren bis zur letzten Neuorganisation der Grenze Commandanten des Districtes, der später aus rein administrativen Gründen zum Sluiner Regiment geschlagen wurde. Seitdem sind die Uskoken in der Geschichte verschollen und nur die Geographie hat ihren Namen im Uskoken-Gebirge bewahrt. Unserer Militärverwaltung ist damals eine große und schwierige Aufgabe geworden: die Umwandlung der Corsaren in civilisirte Staatsbürger. Wir zweifeln nicht, daß diese Verwaltung in Sichelburg wie in den anderen Theilen der Grenze Treue zu Kaiser und Reich, sowie Achtung vor dem Gesetze gepflanzt und für ein tüchtiges Schulwesen gesorgt hat, so daß wir in den zwölftausend Seelen, die wir bald zu unseren westösterreichischen Landsleuten rechnen werden, einen Zuwachs an staatsertaltender Kraft begrüßen dürfen.

K. („Wiener Allg.")

Folgen das Land noch lange zu leiden haben wird. Allein wir fragen, ist dieß der wahre Beruf eines Volksvertreters, haben die krainischen nationalen Reichsrathsabgeordneten auch nur einen Beweis staatsmännischen Wirkens aufzuweisen? Können sie, die ihren Wählern als die rettenden Apostel gepriesen wurden, sich auch nur auf eine das allgemeine Wohl fördernde Anregung berufen? Haben sie je das Wort ergriffen in jenen vielen wichtigen Debatten, wo die vitalsten Interessen der Bevölkerung in Frage waren? Ein beschämendes „Nein“ wird die Geschichte Krains diesen Männern zurufen und sie wird ihr Wirken kennzeichnen, nicht als ein Wirken der Boten des Reiches, sondern als jenes politischer Agenten in den Antichambres der Minister und mit dem Urtheile: „In Großem klein, in Kleinem groß!“

Die Stellung der nationalen krainischen Abgeordneten im Reichsrathe entsprach übrigens vollständig ihrer Haltung im Lande und im krainischen Landtage. Da und dort war es das Bündniß mit den clerikalen Mächten, das allein diese unbedeutenden Volksvertreter vor der völligen Ignorirung ihrer Personen und ihrer Tendenzen zu retten vermochte. Als nationale Fraction zu klein, um selbstständig zu sein, waren die Abgeordneten Sloveniens beschämender Weise auf die willenslose Unterordnung unter das Commando des Grafen Hohenwart und des Pater Lienbacher angewiesen. Mag dieser Kuttenzwang Einigen von ihnen auch gar nicht conträre gewesen sein, so mußten sie in ihrer bekannten Feinfühligkeit doch Alle die Demüthigung empfinden, daß sie die Wünsche der slovenischen Nation nicht im solidarischen Bunde mit den größeren slavischen Fractionen des Hauses vertreten konnten, sondern durch eine ganz widernatürliche Anlehnung an deutsche Elemente dieselben geltend zu machen gezwungen wurden. Abgesehen davon kann aber nicht geleugnet werden, daß in dem Verhältnisse der krainischen nationalen Abgeordneten zu den übrigen Mitgliedern der „Rechts“-Partei eine seltene Verständnissinnigkeit geherrscht hat, namentlich was die berückichtigten Leistungen der Letzteren, Beschränkung des Schulunterrichtes, gesetzwidrige Cassirung der Wahlen, Agnoscirung ungiltiger Wahlen anbelangt, Leistungen, welche die nationalen Abgeordneten schon vor Jahren im krainischen Landtage producirt, welche sie also auch im Club der Rechtspartei mit dem gehörigen Verständnisse unterstützen konnten. Sowie jedoch im krainischen Landtage die unselige Wirthschaft der nationalen Clique ihr Ende fand, so wird es ihr auch im Parlamente bevorstehen, ein ruhmloses Ende eines unrühmlichen Wirkens.

## Eine abfällige Kritik der Veröhnungssära.

Die „Laibacher Zeitung“ pflegt, seitdem ihr die undankbare Rolle, das Werk der Veröhnung zu verhimmeln, zugefallen, mit besonderer Vorliebe Reden und Rechenschaftsberichte autonomistischer Abgeordneten zu reproduciren. Was auf die Veröhnung einen besonderen Bezug hat, erscheint sogar mit gesperrten Lettern gedruckt und als Einleitung oder Verdauungsschluß ist zuweilen ein salbungsvoller Commentar als Gratisbeilage beigegeben. So fiel uns denn in den Montagblätter der Rechenschaftsbericht eines Parlamentariers auf. Da derselbe aus Lemberg datirt war, wußten wir sofort, daß er autonomistischer Herkunft sei, wir hätten daher demselben auch weniger Beachtung geschenkt, wenn nicht der Eingang desselben uns eine gegenbezügliche Anschauung beigebracht hätte. Dr. Wolski, der Deputirte Lembergs, zählt zwar zu den Mitgliedern der Regierungspartei, scheint aber nichts weniger als erbaut zu sein über die bisher wahrzunehmenden Fortschritte der Veröhnungssära und deshalb unterzog er diese einer herben Kritik.

Wenn wir nicht die Ueberzeugung hätten, daß die „Laibacher Zeitung“ jedenfalls in dieser Weise keine Notiz von dem objectiv gehaltenen Rechenschaftsberichte nehmen, oder daß sie denselben nur mit preßbureaulichem Beigeschmacke ihren Lesern aufstischen wird, würden wir von der Wiedergabe des Berichtes Umgang nehmen. Damit aber der Erschaffer der Versöhnung in Krain, dem der Rechenschaftsbericht des polnischen Abgeordneten gewiß tief in die Seele geschrieben ist, mit der interessanten Rede auch bekannt gemacht werde, lassen wir ihn nunmehr folgen.

Dr. Wolski erklärte im Eingange seiner Rede, daß er der gegenwärtigen politischen Situation kein großes Vertrauen entgegen bringe; die Regierung habe es bisher sorgfältig vermieden, sich mit irgend einer Partei zu identificiren, und sei aus dem fortwährenden Hin- und Herlaviren zwischen den Parteien gar nicht herausgekommen. Auch der Polen-Club habe seine Stellung falsch aufgefaßt; die Polen hätten sich mit der Rechten nicht liiren sollen, da es ihre Mission gewesen wäre, die Gegensätze zwischen rechts und links auszugleichen und daher eine liberale Centrumspartei zu bilden. Statt dessen sind die Polen ganz in der Rechten aufgegangen, nachdem sie sich entschlossen hatten, dem Grafen Taaffe unbedingte Heeresfolge zu leisten. Der Minister-Präsident hat aber schon gleich anfangs durch seine unentschlossene, schwankende Haltung seinen eigentlichen Anhang verloren, sowie seinem Einflusse und Prestige irreparablen Schaden zugesügt; dadurch wurde er dann gezwungen, in jedem einzelnen Falle mit den verschiedenen Fraktionen zu unterhandeln und sogar den kleinsten Fractionchen gegenüber sich nachgiebig zu erweisen. Es sei bekannt, wie die „Rechts“-Partei und deren ultramontane Wortführer fortwährend mit allerhand Forderungen, die sich gar nicht erfüllen lassen, aufzutreten, die anormalen Zustände des Parlamentes für sich ausbeuten und alle übrigen Parteien des Hauses geradezu terrorisiren. (Rufe aus der Versammlung: Das ist wahr! Bravo!) Nur der unbesunden Entwicklung der parlamentarischen Verhältnisse sei es zuzuschreiben, daß dieses Häuflein so mächtig werden konnte, um auf die Polen, Czechen und die Regierung einen gleich entscheidenden Einfluß auszuüben; ja es sei bereits so weit gekommen, daß die Ultramontanen gegen die Fraktionen der Rechten durch Drohungen einen Trumf auszuspielen pflegen. In Folge dieser unseligen Beanspruchung vermag die Regierung nicht, sich die fortwährenden Verlegenheiten vom Halse zu schaffen, und muß daher nach Außen an Ansehen einbüßen. Mit dem Versöhnungs-Programm des Grafen Taaffe sehe es nicht sehr tröstlich aus. Die Ansicht Smolka's, daß sich die Gegensätze zwischen den Parteien schon abzuschwächen begämen, sei nicht richtig; die Gerechtigkeit der Gegenseite und die Schroffheit der gegenseitigen Anschauungen haben in der letzten Zeit eine geradezu unheimliche Atmosphäre im Parlamente erzeugt, und mit Besorgniß muß es Jedem erfüllen, der sich die Frage aufwirft, wie weit und wohin dies führen wird. An diesen unerquicklichen Zuständen trägt zumeist die clerikale Partei Schuld, welche durch Einbringung des Liechtenstein'schen und Lienbacher'schen Antrages, durch die gegen alles Recht verstoßende Annullirung der oberösterreichischen Wahlgrundbesitzwahlen, durch die Agitation der Neuwahlen aus dieser Ursache eine immer bedenklicher werdende Bestimmung hervorgerufen hat. Auch die Polen treffen der Vorwurf, daß sie sich lieber von der „Rechts“-Partei terrorisiren lassen. Diese zumeist aus deutschen und etwa slavischen Ultramontanen zusammen-

gesetzte Fraktion dürfe übrigens unter keinen Umständen den autonomistischen Parteien beigezählt werden. Schon zu wiederholtenmalen haben diese Bundesgenossen die wahren Autonomisten im Stiche gelassen; es sind dies ja bekanntlich Anhänger des Concordates und des Absolutismus, denen es vor Allem darum zu thun ist, daß die Schule dem Clerus ausgeliefert werde. Den besten Fingerzeig über die Intentionen dieser Fraktion liefern die Vorgänge im Innsbrucker Landtage, wo die Intoleranz der polnischen Allirten geradezu erschreckende Dimensionen annimmt. Die Polen sind mit leeren Händen in die Heimat zurückgekehrt, weil sie von ihren Bundesgenossen nicht aufrichtig unterstützt wurden, das Land sei deshalb nur mit einer Vermehrung der Steuerlast bedacht worden. Der Redner bespricht sodann die Gefährlichkeit des Lienbacher'schen Schulantrages, den sogar Dr. Eusebius Czernawski im Polen-Club so lebhaft bekämpft hat, und bedauert es, daß gerade der Polen-Club zu Gunsten dieses Antrages den Ausschlag gegeben habe. Sollten die Polen auf dieser Bahn weiter fortschreiten, so müßten sie bald auch andere Gelüste der Clerikalen befriedigen, die Polen dürften aber ihre Ueberzeugung nicht verleugnen (Bravo); noch ist es an der Zeit, innezuhalten, zumal auch auf der linken Seite des Abgeordnetenhauses die Geneigtheit zur Bildung eines veröhnlichen und liberalen Centrums vorhanden sei. Der Redner gesteht schließlich, daß er sich leider aus Parteirücksichten öfters habe bereden lassen, mit der Majorität gegen seine Ueberzeugung zu stimmen.

Die Versammlung, in der sich auch der Abgeordnete Hausner befand, votirte einhellig dem Abgeordneten Dr. Wolski den Dank für seine bisherige Thätigkeit im Parlamente.

### Der südsteirische Parteitag.

Die Wanderversammlung des Grazer „Deutschen Vereines“ am 19. d. M. in Pettau gestaltete sich zu einem förmlichen Parteitage der Anhänger des Liberalismus und Deutschthums in der unteren Steiermark. Alle größeren untersteirischen Orte waren vertreten und die gehaltenen Reden in der Versammlung waren von stürmischer Wirkung. Nach einem Mittags abgehaltenen Bankette fand am Abende die eigentliche Versammlung statt, der der Obmann des Vereines, Herrenhausmitglied Dr. Ignaz Graf Attems, präsidirte.

Professor Zwiedineck-Südenhorst sprach über die nationalen Forderungen der Deutschen Oesterreichs bezüglich des Sprachunterrichtes und der Unterrichtssprache mit besonderer Berücksichtigung der Steiermark. Redner erörterte aus der gegenwärtigen Bewegung, daß die Deutsch-Oesterreicher keine wichtigere Aufgabe haben, als die eigenen nationalen Interessen zu wahren gegen die Versuche, die Deutschen aus ihrer Stellung zu verdrängen. Es sei bedauerlich, daß die wirthschaftlichen Fragen in den Hintergrund gedrängt werden müssen, aber die Geschichte beweise, daß es keine starke Culturentwicklung gebe ohne eine starke Nationalität. Die Deutsch-Oesterreicher wollen die Erhaltung des Großstaates, den sie mit der Dynastie Habsburg gründeten. Mit einem schwachen föderalistischen Conglomerat wollen sie nichts zu thun haben. Die Deutschen sind durch die Gründung Oesterreichs dem deutschen Reiche entfremdet worden; sie sind sich aber bewußt, daß mit der Stellung der Deutschen Oesterreichs diese Großmacht steht und fällt. Die Slaven sind mit den Deutschen zugleich und unter gleichen Verhältnissen in Europa aufgetreten, sie haben durch ein Jahrtausend die Geistesarbeit den Deutschen überlassen; jetzt aber wollen sie plötzlich auftreten und behaupten, sie seien zur Leitung berufen. Die Deutschen erstanden trotz

aller Unglücksfälle immer wieder mächtig; andere, größere Reiche sind unter günstigeren Verhältnissen zu Grunde gegangen, weil sie nicht die politischen und socialen Formen für ihre Existenz gefunden haben. Und die Nationalen wollen die Deutschen, welche zwei mächtige Reiche gegründet und erhalten haben, verdrängen? Wir wollen nicht unterdrücken, aber führen. Wir kommen mit anderen Nationen recht gut aus, wenn wir auch ungerechtfertigte Angriffe zurückzuweisen verstehen. Man will heute die geistigen Kräfte, welche die talentvollen Slaven durch die deutsche Cultur erworben haben, auf ein kleines Gebiet zurückdrängen, wo sie unmöglich Bedeutung erlangen können; man will ihnen den geistigen Weltmarkt rauben. Wenn wir daher sagen, daß wir das eigentliche Interesse der Slovenen vertreten, so ist das keine Phrase.

Wir wollen die deutsche Staatsprache in der Westhälfte, wodurch allein die Staatseinheit möglich ist. Wir müssen darauf bestehen, daß den Slovenen die Erlernung der deutschen Sprache möglich gemacht wird und daß die Mittelschulen deutsch bleiben unter jeder Bedingung, nicht nur jetzt, sondern auch künftig, wo man vielleicht sagen wird: Es ist schon Alles wieder gut, wir sind schon wieder auf den curulischen Stühlen, welche wir so schmerzlich vermißten. Auch in jenen Zeiten werden wir diese Forderung erheben und nicht nachgeben. Redner beantragte nun folgende Resolution:

„Die Wanderversammlung des Deutschen Vereines in Graz, abgehalten in Pettau am 19. Juni 1881, erklärt es im Interesse der österreichischen Staatseinheit und der nationalen Stellung der Deutschen überhaupt als eine unverkürzbare Forderung der Deutschen in Oesterreich, daß jede Beschränkung in der Verbreitung der deutschen Sprachkenntniß in den von Deutschen und Slaven bewohnten Ländern Oesterreichs vermieden, im Gegentheile Alles aufgeboten werden müsse, um die deutsche Sprache als Staatsprache in allen Theilen des Reiches, zum Wenigsten in den mittleren Kreisen der Bevölkerung lebendig zu erhalten. In Anerkennung dieses Grundsatzes, durch welchen allein die Staatseinheit verbürgt werden kann, erscheint es als unbedingt geboten, in den slovenischen Volksschulen die deutsche Sprache unobligat so gründlich und ausgedehnt zu lehren, daß die Theilnehmer dieses Unterrichtes befähigt sind, eine höhere deutsche Lehranstalt mit Erfolg besuchen zu können. In den Mittelschulen, den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten kann nur die deutsche Sprache Unterrichtssprache sein. Die deutsche Partei wird nur jene Regierung als eine den Interessen der Deutschen entsprechende unterstützen, welche diese Forderung in energischer Weise zur Durchführung bringt.“

Diese Resolution wurde unter ungeheuerem Beifalle einstimmig angenommen.

### Aus dem Gemeinderathe.

Sitzung vom 23. Juni.

Vorsitzender: Bürgermeister Laschan. Zu Verificatoren dieser Sitzung werden die Herren G. R. Leskovic und Lukmann bestimmt. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung, den Bericht der Rechtssection über die erfolgte Einführung des Mahnverfahrens in Laibach zur executiven Einbringung von Steuerrückständen referirt G. R. Dr. v. Schrey und erklärte namens der Section, daß die Einführung des Mahnverfahrens eine unbillige Verschärfung der Zwangsmaßregeln bei Einhebung der Steuern sei. Er stellte den Antrag, daß an das Finanzministerium eine Petition zu erlassen sei, in welcher um die Rückgängigmachung dieser Maßregel ersucht wird und wofern dieser Bitte nicht entsprochen wird, die Gebühren der Stadtcasse zufallen mögen.

G. R. Dr. Suppan stellt den Zusatzantrag, daß, da bis zur Erledigung dieser Petition längere

Zeit verstreichen werde, vom hiesigen Finanzlandespräsidium die Siftirung der Maßregel zu erwirken sei und möge eine Deputation, bestehend aus den beiden Bürgermeistern, diese Petition, sowie jene an das Finanzministerium dem Landespräsidenten persönlich überreichen.

G.-R. Dr. Zarnik accommodirt sich diesen Anträgen und stellt noch den Zusatz, daß, im Falle die Siftirung nicht erfolge, der Bürgermeister im Auftrage des Gemeinderathes dieselbe veranlassen möge.

G.-R. Graf Chorinsky spricht sich gegen diesen Antrag aus, da der Bürgermeister nur ein Exekutivorgan der Regierung sei.

G.-R. Dr. von Schrey stellt namens der Section den weiteren Antrag, daß der Magistrat zu veranlassen sei, sich anzufragen, ob auch in den übrigen Stadtgemeinden das Executionsmahnverfahren in Anwendung sei.

Bei der Abstimmung werden die Sectionsanträge mit den Zusatzanträgen der G.-R. Dr. Suppan und Zarnik angenommen.

G.-R. Dr. Reesbacher berichtet namens der vereinigten Polizei-, Bau- und Finanzsection: 1. über die zu treffenden Bestimmungen für die Abfuhr der Mehrung; 2. über die Abfuhr des Kehrichts und 3. über die Kanalisirung und stellt folgende Anträge:

Der löbliche Gemeinderath wolle beschließen:

1. Die bisherige Art der Ansammlung und Ausfuhr der Mehrung wird als gesundheitschädlich mit thunlichster Beschleunigung aufgelassen.

2. Als oberstes Princip wird festgesetzt, daß in keinem Kanale der Stadt künftighin mehr menschliche Excremente abgeführt werden dürfen, sondern dieselben werden in geschlossenen Senkgruben angesammelt, welche nach den im Referate entwickelten Principien zu construiren, also cementirt, gewölbt, luftdicht schließend und mit einem Ventilationsrohre versehen und vom Hausbesitzer auf seine Kosten nach Anordnung des Magistrates herzustellen sind.

3. Es sind daher die Hausbesitzer zu verpflichten, sämtliche Zugänge von Abortschläuchen zu den Kanälen auf ihre Kosten abzumauern, und dürfen die Kanäle künftighin nur mehr die Bestimmung haben, Nutz- und Meteorwasser zu führen. Auch öffentliche Pissoirs dürfen ihren Inhalt nur in unterhalb des Straßenniveaus angebrachte, gut cementirte und luftdicht verschlossene Reservoirs (Gruben) abgeben, die pneumatisch zu entleeren sind. Die öffentlichen Pissoirs sind außerdem, insbesondere zur Sommerzeit periodisch mit Wasser zu durchspülen.

4. Zur Ansammlung von Stallmist ist die Anlage von Düngergruben gestattet, die ebenfalls cementirt und mit Holzbrettern geschlossen sein müssen. Die Ausfuhr des Inhaltes derselben ist nach dem bisher üblichen Modus gestattet.

5. Der Kehricht oder Küchenabfälle können in eigenen Kehrichtgruben oder auch in den Düngergruben für den Stallmist angesammelt werden, wo dieß aber nicht geschieht, hat jede Wohnpartei in den einzelnen Häusern ein transportables Gefäß bereit zu stellen und wird der Kehricht durch periodisch circulirende Wägen wöchentlich zweimal abgeholt und verführt. In die Senkgruben und Abortschläuche darf derselbe nicht entleert werden. Die Kehrichtausfuhr übernimmt die Stadt in eigene Regie oder sie übergibt dieselbe einem Unternehmer.

6. Zur Abfuhr des Nutzwassers dienen die Kanäle, in welche daher die mit einem Siebe versehenen sogenannten Ausgüsse zu münden haben. Für solche Häuser, welche keinen Kanal haben, der mit einem Straßenkanale communicirt, hat der Hauseigentümer einen Kanal, respective eine Abflußöhre selbst herzustellen (§ 53 der Bauordnung für das Herzogthum Krain vom 25. October 1875).

7. Ganz ausgenommen von diesen Bestimmungen bleiben die Vororte Hühnerdorf, Gradetzkydorf, Karolinengrund und Morastgrund, dann die an der

Peripherie der Stadt gelegenen, commissionell abzugrenzenden Stadttheile, deren Bewohner sich vorwiegend mit der Garten- und Landwirthschaft befassen. In den übrigen Stadttheilen, insbesondere bei jenen Häusern, in welchen nach dem Gutachten des Stadtbauamtes und des Stadtphysikers Senkgruben aus Localen Gründen durchaus unausführbar sind, ist der Magistrat ermächtigt, unter Aufrechterhaltung des im § 2 ausgesprochenen Grundsatzes, daß die Mehrung nicht durch die Kanäle abgeführt werden darf, substituitionsweise eine andere Art der Abfuhr zu gestatten, wobei aber der Hauseigentümer für die Entfernung der Mehrung selbst zu sorgen hat. Ebenso ist der Magistrat ermächtigt, bei solchen Häusern, wo eine anderweitige Verwendung des Nutzwassers stattfindet, von der Errichtung eigener Kanäle (siehe § 6) abzusehen.

8. Die Durchführung der neuartig construirten Senkgruben, sowie der übrigen vorerwähnten Maßnahmen hat successive in den einzelnen Stadttheilen in der Art zu erfolgen, daß dieselbe innerhalb fünf Jahren beendet ist.

Die Feststellung dieser Reihenfolge hat der Magistrat im Einvernehmen mit dem Gesundheitsrath vorzunehmen.

9. Die Entleerung der neuartigen Senkgrube geschieht unentgeltlich auf pneumatischem Wege. Die Stadt schafft zu diesem Zwecke eine fahrbare Dampf- luftpumpe und vorläufig zwei, nach Bedarf vier und mehrere Latrinewägen mit den eisernen Fässern und dem ganzen Zubehör an Schläuchen, Kuppelungen, Syphons, Niveauanzeiger, Schieberhahn, Observateur u. s. w. an.

10. Die Stadt errichtet zur Ablagerung des ausgeführten Düngers auf commissionell zu bestimmendem Platze ein Depôt, bei welchem der Dungstoff verwerthet wird, worüber der Magistrat besondere Anträge an den Gemeinderath zu stellen hat. Die Verfuhrung des Düngers vom Depôt darf nur auf dem vom Magistrat hiezu bestimmten Wege geschehen.

11. Wenn ein Hausbesitzer seinen Dünger direct an einen Landwirth verhandeln oder auf seine eigenen Felder verführen lassen will, so ist für die pneumatische Räumung der Senkgrube und für die Fuhrkosten ein tarifmäßiger Betrag an die Stadtcasse zu vergüten, worüber der Magistrat gleichfalls geeignete Anträge an den Gemeinderath zu stellen hat.

12. Ueber die neue Abfuhrmethode ist eine gedruckte Instruction für die Hauseigentümer zu verfassen und denselben mit der Rundmachung zuzustellen.

13. Die zur Durchführung dieses Abfuhrsystemes erforderlichen Mittel sind dem Anlehensfonde vorläufig gegen 6percentige Verzinsung zu entnehmen.

In der General-Debatte spricht G.-R. von Gariboldi.

(Schluß folgt.)

## Locale Nachrichten.

— (Eine Erfindung.) Nicht zum ersten Male dürften die Leser des „Narod“ mit einer Erfindung überrascht worden sein, als sie Notiz nahmen von einer Correspondenz aus Laibach, in welcher dem Laibacher Turnvereine vorgehalten wird, daß er bei seinem am 12. Juni am „grünen Berge“ abgehaltenen Sommerfeste Gendarmerie und städtische Sicherheitswachmannschaft zur Ueberwachung requiriren ließ. „Narod“ ertheilt aus diesem Grunde den Turnern den Rath, in Zukunft Ausflüge lieber unterlassen zu wollen, da jene Vereine, welche sich beim Volke großer Unbeliebtheit zu erfreuen haben, lieber zu Hause bleiben mögen. Wir erwidern darauf kurz Folgendes: Weder an die Bezirkshauptmannschaft noch an den Stadtmagistrat erging seitens der Turnvereinsleitung die Bitte um Requirirung von Mannschaft zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und Abwendung eines eventuell geplanten Ueberfalles an jenem Nachmittage, und thatsächlich

war am „grünen Berge“ weder ein Gendarm noch ein Stadtpolizist zu erblicken. Was aber den Rath betrifft, den „Narod“ hinsichtlich des Zuhausebleibens ertheilt, so können wir ihn damit trösten, daß der Laibacher Turnverein niemals auf Sympathien seitens der Patrone des „Narod“ rechnet und durchaus nicht die Absicht hat, vor Abhaltung eines Sommerfestes sich einen Erlaubnißschein in der Redactionsstube dieses an böswilligen Erfindungen stets reichen Blattes zu holen. Möge der Laibacher Turnverein über die spöttelnden Bemerkungen des „Narod“ einfach zur Tagesordnung übergehen und dessen Versicherung sein, daß jene Kreise unserer Stadt, in denen er sich zu jeder Zeit großer Beliebtheit zu erfreuen hatte, ihm auch fernerhin die ungetheiltesten Sympathien entgegen bringen werden.

— (Der krainische Landes Schulrath) hat den an ihn behufs Ausführung gelangten Beschluß des krainischen Landtages wegen obligatorischer Einführung des deutschen Sprachunterrichtes an den zwei- und dreiclassigen Volksschulen in Krain dahin modificirt, daß dieser Unterricht nur facultativ, d. i. nur an jenen Schulen der genannten Kategorie, wo sich die betreffenden Gemeinde- und Ortsschulräthe damit einverstanden erklären, einzuführen sei.

— (Gartenfest des Laibacher Turnvereines.) Nach alter Sitte veranstaltete der Laibacher Turnverein am verflossenen Sonntag, den 12. d. M. am „grünen Berg“ sein erstes Gartenfest, welches, vom Wetter begünstigt, ein großes und sprechen wir es getrost aus gewähltes Publikum versammelte. Der Turnverein versteht es, für die Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen. Für die Damen war ein Sternwerfen veranstaltet, bei welchem die geschicktesten Trefferinnen mit hübschen Besten oder Blumenpenden bedacht wurden. Die Herren unterhielten sich mit Regelschieben und Bolzenschießen nach einem aufgestellten Vogel. Den Glanzpunkt des Nachmittags aber bildete das Turnen einer Riege des Vereines am Barren und Sturmhochsprung. Hier war von keinen gewagten feiltänzermäßigen Kunststücken die Rede, sondern dem Publikum wurde ein schlichtes Bild einer gewöhnlichen Turnstunde geboten. Trogdem waren die Leistungen an Kraft und Geschicklichkeit überraschende und wurden vielfach durch lauten Beifall ausgezeichnet. — Die heiterste Fröhlichkeit entwickelte sich, als der Abend kam und mit ihr die Beleuchtung des Gartens. Ruhige, bedächtige Leute blieben zwar beim Bier sitzen, saßen sich die fremdartigen, der Gas- oder elektrischen Beleuchtung nicht entfernt ähnlichen Lichtverbreitungsgeräthschaften mißtrauisch an und lobten, als sie keinen Nachtheil für ihre Gesundheit zu fürchten vermeinten, den Herrn Auer, der einen so vorzüglichen Bierstoff geliefert, und so gute Einrichtungen getroffen hatte, daß trotz des Zusammenströmens so vieler theils burstiger, theils tanzlustiger Menschen doch jeder einen guten Platz bekam. Die jungen Leute aber drängten zum Tanzplatze, den sie schon früher vorsorglich in Beschlag genommen hatten, und es wechselten auf diesem Rundtänze und Quadrillen je nach Erforderniß. Punkt 10 Uhr klappten der Herren Musiker der Regimentskapelle, welche wacker aufgespielt hatten, die Notenhefte zu; der Garten leerte sich, das erste Gartenfest des Laibacher Turnvereines war zu Ende. Freuen wir uns auf ein zweites.

— (Assicuranzwesen.) Am 20. d. M. fand in Graz eine General-Versammlung der Theilnehmer der dortigen wechselseitigen Brand- schaden- Versicherungs- Anstalt statt. Der Versicherungsstand zählte Ende 1880 93.540 Theilnehmer, 213.490 Gebäude und registriert einen Versicherungswert von 113,764,899 fl. ö. W. In genannten Jahre wurde für abgebrannte 1150 Gebäude ein Betrag von 430.847 fl. an Schadenergütungen ausbezahlt.

Siezu ein Viertel-Vogen Beilage.

(Wochen-Chronik.) Am 19. d. fand in Laibach die feierliche Installation des neugewählten evangelischen Pfarrers Herrn Knießner statt. — Der Laibacher Zitherclub veranstaltete am 17. d. eine öffentliche Production, bei welcher die Herren Foregg, Hostnik, Doberlet jun. und Jörg lauten Beifall errangen. — Die sterile Karstgegend bei St. Peter wurde im heurigen Frühjahr mit mehreren tausend Stück Schwarzjöhren bepflanzt. — In den Weingärten bei Rudolfswerth ist heuer abermals der sogenannte falsche Mehlthau (*Peronospora viticola*) wahrgenommen worden.

(Neues Schwurgerichtsgebäude.) In dem Staats-Voranschlage für das Jahr 1881 ist unter den Neubauten der Justizverwaltung für Krain die Herstellung eines Schwurgerichtssaales mit dem Kostenvoranschlage von fl. 50.000, wovon im laufenden Jahre fl. 12.000 verwendet werden sollen, vorgesehen. Durch diesen Bau wird einem schon lange gefühlten Bedürfnisse abgeholfen. Der Bau wird dem Vernehmen nach als Anbau zu dem Inquisitionshause geführt und dürften in den neuen Räumlichkeiten seinerzeit auch die Bureau der k. k. Staatsanwaltschaft untergebracht werden. Es soll noch heuer mit dem Bause begonnen werden.

(Die Anfertigung der Pläne für die Morastentsumpfung) ist vom k. k. Ackerbauministerium um den in der Concursauschreibung angeführten Kostenpreis von 16.000 fl. an den Civilingenieur Pobjagsky überlassen worden. Letzterer hat sich bereits mit Flußregulierungsprojecten in Niederösterreich und Mähren befaßt, und er wurde auch im Vorjahre zur Expertise über den Laibacher Morast beigezogen. Die Einleitungen für die technischen Aufnahmen sind von ihm bereits getroffen worden, und sollen hierbei besonders heimische Techniker in Verwendung kommen.

(Prämiierte heimische Fabrikate.) Wir erfahren aus ununterrichteter Quelle, daß die in Krain domicilirende, im In- und Auslande rühmlichst bekannte Firma August Tschinkel's Söhne bei der in Melbourne stattgehabten Ausstellung mit mehreren Preisen bedacht wurde, unter denselben mit dem ersten Preise für Chocoladen, gegenüber den dort zahlreich vertretenen gewesenen französischen Fabriken.

(Uebersetzung.) Der Ackerbauminister hat den Herrn Berggrath Onderka von Idria nach Pragibram als Bergdirectionssecretär zu übersehen befunden. In Folge dessen wird ein wackerer Gesinnungsgenosse und pflichttreuer Beamter, der sich um die Bergstadt Idria namentlich als Vorstand des Ortsschulrathes um das dortige Schulwesen wesentliche Verdienste erworben hat, der ferner als Obmann des Bezirksstrafenausschusses durch mehrere Jahre wirkte und in jüngster Zeit über Anordnung des Ministeriums den Bau der neuen Idria-Verschöner Straße leitete, den Ort seiner vieljährigen segensreichen Wirksamkeit verlassen. Ein eigenthümliches Relief erhält diese Uebersetzung durch den Umstand, daß Herr Onderka seit Jahren heimliche und offene Angriffe seitens der national-clerikalen Partei, namentlich des früheren ultramontanen Bürgermeisters von Idria zu erfahren hatte, und daß die denunciatorische slovenische Presse erst vor Kurzem die verlogenen Verdächtigungen gegen diesen Ehrenmann zu erheben sich erdreistet und dessen Beseitigung von seinem Posten verlangt hat.

(Aus der Steiermark.) Die „Gillier Ztg.“ bringt in ihrer letzten Nummer neuerlichen Bericht über den in der Südsteiermark in höchster Blüthe stehenden slovenischen Fanatismus, der Alles verdächtigt und begeistert, was der deutschen Zunge angehört. An der Spitze dieser vom Größenwahne aufgeblähten Nationalen stehen falsche Apostel, welche anstatt der Göttin der Versöhnung dem Bösen der Zwietracht dienen. — Die Gemeinden der Bezirke

Windisch-Landsberg, St. Marein, Gonobitz und Cilli wurden vom Hagelwetter arg beschädigt. — Bad Römerbad zählt 100, Rohitsch-Sauerbrunn 300, Franz-Josefsbad Tüffer 90 und Gleichenberg 500 Curgäste. — In der Stadt Cilli hat sich eine Ortsgruppe des deutschen Schulvereines gebildet, welche bisher 130 Mitglieder zählt. — Am 14. Juli findet eine außerordentliche Versammlung der Actionäre der Trifailer Kohlegewerks-Gesellschaft statt. Auf der Tagesordnung stehen: Ankauf mehrerer Kohlenwerke und Vermehrung des Actiencapitales.

(Herbstmanöver.) In den Tagen zwischen dem 1. und 14. September werden in der Gegend zwischen Radmannsdorf und Krainburg größere Manöver stattfinden. Sämmtliche in den Bereich der 28. Inf.-Truppen-Division gehörigen Truppen werden sich an der denselben beteiligen, und zwar das 26. Großfürst Michael-Inf.-Regim. (Stab in Laibach), das 27. König der Belgier-Inf.-Regim. (Stab in Klagenfurt), das 7. Baron Maroicich-Reserve-Inf.-Regim., gleichfalls aus Klagenfurt, und das 17. Baron Ruhn-Reserve-Inf.-Reg. aus Laibach. Ferner das 33. und 35. Feldjägerbataillon, sowie das 10. Bataillon des Kaiser-Jäger-Regimentes. Diesen Truppen werden noch zugetheilt vier Batterien des 12. Feld-Art.-Reg. aus Laibach, respect. Krainburg, und vier Escadronen des 12. Uhlanen-Regim. aus Klagenfurt. In Adelsberg finden heuer nur kleinere Uebungen der Truppen mit gemischter Waffengattung statt und wird dazu die Batterie Nr. 13 des 12. Art.-Reg. beigezogen.

(Gestorben sind) im Laufe der letzten Woche in Graz Witwe Baronin Rosalia v. Lazarini-Zobelsperg, geborne Baronin Naftern; in Frankfurt a. M. der auch in hiesigen musikkundlichen Kreisen bekannte junge Violinvirtuose Kreschma; in Graz der k. k. Posthauptcasseeontrolor Karl Baaz.

(Vom Alpenvereine.) Am 21., 22. und 23. August d. J. findet in Klagenfurt die Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt. Die genannte Stadt bereitet sich zum Empfange von 600 Festtheilnehmern vor.

(Das Quecksilberbergwerk zu Idria.) Diesen Titel führt die soeben erschienene Festschrift zur Erinnerung an die im Vorjahre am 21., 22. und 23. Juni stattgehabte Feier des dreihundertjährigen ausschließlich staatlichen Besitzes des gedachten Montanwerkes. Die elegant ausgestattete, 68 Seiten umfassende, mit einer Grubenkarte versehene Denkschrift verdient nicht nur in fachmännischen Kreisen, sondern überall, wo man sich für Vaterlandskunde interessirt, die vollste Beachtung. Die Erzvorkommnisse Idria's und deren Aufbereitung weisen eine stattliche Anzahl von Monographien und Abhandlungen auf. Die älteste Nachricht ist in London in den dortigen Akademieacten im Jahre 1665 erschienen und wir finden in der Einleitung außer einer kurzen historischen Skizze das vollständige Verzeichniß der über Idria erschienenen fachmännischen Literatur. Das interessanteste Capitel der Festschrift ist die von Hofrath Lipold gegebene Zusammenstellung der dortigen Erzlagerstätten. Nach den neuesten geologischen Forschungen erweist sich das Erzlager, welches den Triasschichten angehört, als ein Lagergang, entstanden auf nassem Wege durch Infiltration von unten, und es scheint dieselbe in eine verhältnismäßig sehr junge Periode, nämlich in die Neogenperiode zu fallen. Auch die weiteren Capitel der Denkschrift: Bergbaubetrieb und Aufbereitung, Hütten- und Zinnoberfabrikbetrieb, Production und Erträge, Bau-, Maschinen- und Communicationswesen, Arbeiterverhältnisse und Administration mit den dießbezüglichen amtlichen Tabellen enthalten eine Fülle von hier zum ersten Male publicirten Daten über die montanistischen, administrativen, socialen und sanitären Verhältnisse der berühmten Bergstadt. Die Bedeutung Idria's für die

Staatsfinanzen ist daraus zu ersehen, daß dieses Werk in den zuletzt abgelaufenen 65 Jahren, seit 1814, dem Staate einen Gewinn von 23,746.755 fl., daher im Durchschnitte jährlich 365.000 fl. abgeworfen hat. Der Schluß der Abhandlung ist dem Berichte über die im Vorjahre stattgehabten Festlichkeiten gewidmet.

(Rosennamen in und um Laibach.) In der jetzigen Rosensaison ist es gewiß zeitgemäß, auf uralte Denkmale und aus früheren Jahrhunderten stammende Bezeichnungen hinzuweisen, aus denen hervorgeht, daß die Rose seit jeher eine Lieblingsblume der Laibacher gewesen sei. Das interessanteste hierauf Bezug habende Denkmal reicht in die Römerzeit zurück, es ist dieß ein in die Füllkirche zu Untergamling eingemauerter Römerstein. Dieses Dorf liegt anderthalb Stunden von Laibach jenseits der Save in einer anmuthigen Gegend, wo die einstigen Nemonenser ihre Villen gehabt zu haben scheinen. Der besagte Grabstein meldet, daß L. Caesernius, Vorstand der Zunft der Schmiede, für sich und seine Gemahlin Primitilla ein Legat zu dem Zwecke gewidmet hat, daß das Grab der beiden Eheleute alljährlich am Feste der Göttin Carna mit einem Kostenaufwande von 200 Denaren mit Rosen geschmückt werde. Die Ueberwachung dieser letztwilligen Anordnung wurde den Decurionen der Schmiedezunft anheim gestellt. Sicherlich dürfte die gegenwärtige Generation an dieser letztwilligen Verfügung eines heidnischen Vorfahren mehr Gefallen finden, als an den vielen „ewigen Lichtern“, welche die christlichen Patricier Laibachs für die Kirchen zu ihrem Seelenheile gestiftet haben. Der brave römische Handwerksmann, der ein so bedeutendes Legat zur jährlichen Ausschmückung seines Grabes mit Rosen ausgesetzt hat, scheint sich während seines Lebens sehr viel mit der Pflege der Rosen beschäftigt zu haben. Die Benennung der Rosengasse im St. Jakober Stadtviertel reicht in das Mittelalter zurück. Dort befanden sich außer den Stadtmauern die Gärten der Laibacher Bürger, in denen es an Rosen nicht fehlte; erst im Jahre 1533 wurde die Chron- und Rosengasse in die Jurisdiction des Stadtmagistrates einbezogen. Für die damalige Bürgerschaft ist es bezeichnend, daß sie nebst ihrer Vorliebe für die Rose auch den Kren oder Meerrettig hoch in Ehren hielt. Des Rosenbachberges, mons rosarum, geschieht schon in den schriftlichen Aufzeichnungen aus dem 17. Jahrhunderte Erwähnung. Im Volksmunde hat der Rosenbach seit jeher bis auf unsere Tage die sehr prosaische Bezeichnung Glinica geführt, entweder vom Orte Glince (Gleiniz), in dessen Nähe er entspringt, oder vom Lehm (glin) indem er bei seinen häufig auftretenden Ueberschwemmungen die umliegenden Wiesen mit Lehmschlamm bedeckt. Der krainische Maler Langus hat in dem Motivbilde der Kapelle am Fuße des Rosenbachberges dem Namen Rosenbach durch einen Engel, der Rosen in den Bach streut, eine poetische Deutung zu geben versucht. In Wirklichkeit entbehrt die Glinica des Schmuckes der Rosengebüsche gänzlich, so wie auch der Rosenbachberg diesen schönen Strauch nur höchst vereinzelt aufweisen dürfte; an den Ufern des Baches ist nur Erlengebüsch und gewöhnliches Gesträuch, weiter aufwärts begleitet ihn Schilfrohr und Pinsendickicht. Dagegen bildet eine der schönsten wildwachsenden Rosen, nämlich die französische Rose, Rosa gallica, einen unvergleichlichen Schmuck der sumpfigen Rosenbacher Wiesen. Obschon ihr Wuchs sehr niedrig ist und nur wenige Spannen beträgt, so übertrifft sie an Größe der Blumen, an Wohlgeruch und Feuer der Farbe fast alle wild wachsenden europäischen Rosenarten, daher sie auch von einigen Botanikern als die eigentliche Stammart der Centifolie angenommen wurde, welche Ansicht jedoch mannigfach bestritten wird. So schmutzig und träge seit jeher die Glinica

gewesen sein mag, so scheint dieß doch unsere Vorfahren nicht abgehalten zu haben, ihrer Bewunderung über den wilden Rosenflor der Wiesen am Rosenbachberge einen entsprechenden Ausdruck durch Umtaufung der Glinsica in Rosenbach zu geben.

— (Neues Wochen-Journal in Triest.) Der Nationalökonom Friedr. v. Dewald, Redacteur und Eigenthümer des „Triester Journal“, Organ für Handel, Finanzwesen, Industrie, Marine, Verkehr, Wissenschaft und Kunst, hält sich derzeit in Laibach auf, um hier national-ökonomische Studien zu machen, welche derselbe in seinem vielgelesenen Journale zu veröffentlichen gedenkt.

— (Zeitgemäßes Couplet.) In der Wiener Post „Der Actiengreiser“ kam folgendes Couplet als Einlage vor, dessen fernere Abfindung von der Theaterzensur inhibirt wurde:

Bei uns, das is a Pracht,  
Wird Alles z'frieden g'macht!  
Die Czechen und die Polen  
Krieg'n Alles, was sie wollen.  
Slovenen drent, in Krain,  
Werd'n auch zufrieden sein. —  
Die Ungarn, Gott sei Dank,  
Hab'n eh' schon Alles lang'.  
Nur wir Deutschen, na —  
Wir hab'n den Trost,  
Daß wir Deutsche heißen no.  
Es is zwar nit viel,  
Aber g'freu'n thut's uns do!

— (Erster allgemeiner Beamten-Verein der österr.-ungar. Monarchie.) Bei der Lebensversicherung-Abtheilung liefen im Monate Mai 510 neue Anträge über den Gesamtbetrag von fl. 543.390 Capital und fl. 3980 Rente ein und wurden abgeschlossen während desselben Zeitraumes 414 neue Verträge über zusammen fl. 422.940 Capital und fl. 3420 Rente. Der Totalstand der Abtheilung am 31. Mai bezifferte sich mit 35.225 in Kraft befindlichen Versicherungsverträgen über fl. 33,824.433 Capitals und fl. 85.263 Renten-summe, von welchem Bestande fl. 744.512 Capital nebst fl. 9046 Rente rückversichert waren. In Folge Ablebens sind im laufenden Jahre 186 Versicherungsverträge erloschen und daraus fl. 150.050 zahlbar geworden. Für die seit Beginn der Vereinswirksamkeit fällig gewordenen Versicherungen wurden im Ganzen bereits ausgezahlt rund fl. 3,000.000. An Prämien pro Mai war die Summe von fl. 82.214 fällig.

— (Eisenbahnverkehr im April 1881.) I. Südbahn: Befördert wurden 495.096 Personen und 374.978 Tonnen Frachten; die Einnahmen betragen 2,890.812 fl. und waren höher als im April 1880. — II. Rudolphsbahn: Befördert wurden 94.306 Personen und 114.203 Tonnen Frachten; die Einnahmen beliefen sich auf 378.516 fl. und waren etwas niedriger als im April des Vorjahres.

— (Agiozuschlag bei Zollzahlungen.) Im Monat Juli l. J. ist in Fällen, wo bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren statt des Goldes Silbermünzen verwendet werden, ein Aufgeld von 16 pCt. in Silber zu entrichten.

### Verstorbene in Laibach.

Den 12. Juni. Johann Kolenc, Hausmeister, 55 J., Römertstraße 2, Wassersucht. — Franz König, Tagelöhner, derzeit Zwangling, 89 J., Polanodamm 50, Lungen-Tuberculose.  
Den 13. Juni. Leopoldine Grosel, Schuhmachers-tochter, 6 W., Karisfädterstraße 22.  
Den 14. Juni. Maria Boras, Realitätenbesitzerstochter, 19 J., Anstraße 4, Fraisen.  
Den 17. Juni. Johann Dimnik, Hausbesitzer, 61 J., Petersstraße 13, Krämie.  
Den 18. Juni. Maria Marolt, Tagelöhnerstochter, 18 J., Schwarzdorf 9, Fraisen.  
Den 19. Juni. Maria Pelfo, Schuhmachersgattin, 27 J., Rathhausplatz 10, Lungen-Tuberculose.  
Den 21. Juni. Johann Kalinsek, Hausmeister und Landwehrmann, 81 J., Kubthal 11, Lungen-Tuberculose. — Franz

Pezdirt, Grundbesitzer, derzeit Sträfing, 45 J., Eastellgasse 12, Lungen-Tuberculose.

Den 22. Juni. Johann Grilec, Notariatsbeamtensohn, 7 W., Petersstraße 42, Fraisen.

Im Civilspitale. Den 8. Juni. Johanna Belaj, Diensthöchstochter, 1 1/2 St., Lebensunfähigkeit. — Joh. Stofic, Tagelöhner, 45 J., Dementia paralytica. — Den 12. Juni. Valentin Ristikovic, Tagelöhner, 21 J., Lungen-Tuberculose. — Ursula Petrovic, Inwohnerin, 80 J., Marasmus. — Den 13. Juni. Johann Senf, Inwohner, 62 J., Hydrops universalis. — Andreas Radisar, Inwohner, 63 J., Lungenentzündung. — Gertraud Preschvar, Inwohnerin, 43 J., Lungen-Tuberculose. — Anna Rojc, Inwohnerin, 50 J., Leberentartung. — Den 16. Juni. Maria Jenko, Inwohnerin, 70 J., Marasmus. — Den 18. Juni. Alois Bala, Tagelöhnerinsohn, 1 1/2 W., Lebensschwäche.

### Telegraphischer Kursbericht

am 23. Juni.  
Papier-Rente 77.—. — Silber-Rente 77.85. — Gold-Rente 94.05 — 1860er Staats-Anlehen 132.50. — Panfactien 822. — Creditactien 355.40. — London 117.—. — Silber —. — A. f. Münzducaten 5.58. — 20-Francs-Stücke 9.29.

### Witterungsbulletin aus Laibach.

Juni	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
17	736.6	+17.8	+24.8	+11.5	0.4	Nebel, Vormittags heiter, Abends Gewitterwolken.
18	736.0	+18.1	+24.8	+12.8	1.6	Nebel, wechselnde Bewölkung, Nachmittags Regen.
19	734.7	+18.6	+23.8	+12.8	2.7	Nebel, Regen und Sonnenschein wechseln.
20	736.6	+20.2	+25.0	+15.0	0.0	Vormittags wechselnde Bewölkung, Nachm. u. Abends heiter.
21	737.6	+20.0	+26.8	+13.5	0.0	Schöner Tag.
22	738.6	+22.3	+28.0	+14.0	0.0	Schön, windig, sehr heiß, Höhenrauch.
23	737.8	+24.9	+30.5	+18.0	0.0	Hitzig, rasch zunehmend, heiter.

**Nach Hilfe jugend,**  
durchläßt mancher Kranke die Bedingungen, sich freizugeben, welcher der vielen Hilfsmittel-Wannen, von denen man vertrauen? Diese oder jene Angabe immer durch ihre Größe, er wählt und wohl in den meisten Fällen gerade das — Unrichtige! Aber solche Irrthümer vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Karl Gortschak, l. Universitäts-Buchhändler, Wien, l. Erenfanzplatz Nr. 6 die Broschüre „Krankentum“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Hilfsmittel ausführlich u. sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Diese Broschüre, bereits in 150. Auflage erschienen, ist zu beziehen bei G. v. S. u. C. in Prag, welche also dem Besteller weiter keine Kosten, als 2 kr. für seine Postkarte. (345) 4—1

## Bitte zu lesen!

Die ersten und weltberühmten amerikanischen Nähmaschinen-Fabrikanten, d. i. **The Howe, Singer, dann Wheeler & Wilson**, haben mir schon seit vielen Jahren ihre Vertretungen für ganz Krain überlassen, daher diese Maschinen hierlands einzig und allein nur bei mir echt und unverfälscht zu außerordentlich herabgesetzten Fabrikpreisen erhältlich sind.  
Wer daher eine solide, leistungsfähige und dauerhafte Nähmaschine billigst zu kaufen beabsichtigt, wende sich vertrauensvoll an meine seit mehr als 10 Jahren am hiesigen Plage bestehende Firma und vermeide jede Ausgabe für schlechte Imitationsmaschinen, die nur fortwährenden Reparaturen unterworfen sind und den gestellten Anforderungen nie entsprechen.  
Welcher gewaltige Unterschied zwischen einer Original-Maschine und einem nur für das Auge hergerichteten Fälschate ist, dürfte heute kaum mehr nötig sein, näher zu erläutern.

**Nachgemachte Maschinen,**  
wie solche anderwärts wegen Nichterhalt der Original-Maschinen zu staunend hohen Preisen ausgedient und offerirt werden, bejorge ich auf specielles Verlangen, und zwar: 1 Howe A um 40 fl., 1 Howe C um 45 fl., 1 Singer A um 40 fl., 1 Singer Medium um 45 fl., 1 Singer Nr. 4, sogen. „Titania“, um 55 fl. u.

Hochachtungsvoll (512)  
**Franz Detter,**  
Laibach, Hauptplatz Nr. 168.

## Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibs-Leidende.

**Die Erhaltung der Gesundheit**  
beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

### Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen** u., ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

1 große Flasche 1 fl., halbe Flasche 50 kr.

Hunderterte von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Herrn Apotheker B. Fragner in Prag!  
Seit 2 Monaten bin ich von einem Magenleiden geplagt und trotzdem ich verschiedene Mittel angewendet habe, war es mir nicht möglich, mich zu heilen, aber kaum nachdem ich 6 Flaschen „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ genommen habe, bin ich gänzlich hergestellt, weshalb ich es als meine Pflicht betrachte, diesen Balsam jeder Person, die das Unglück hat, magenleidend zu sein, warm zu empfehlen.  
Mit besonderer Achtung  
Luigi Pippan, Kaufmann.

### Warnung.

Um unliebhamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer, überall ausdrücklich: **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **W. Fragner's Apotheke in Prag** zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmer an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** verlangten, eine beliebige, nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

### Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im Hauptdepot des Erzeugers B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse 205—III.  
**Laibach:** G. Piccoli, Apotheker; J. S. v. b. o. d. a., Apotheker; Jul. v. Ernfocay, Apotheker; Wilh. M. v. r., Apotheker; **Rudolfswert:** Dom. N. i. z. z. o. l. i., Apotheker; **Stein:** Josef M. o. c. n. i. l., Apotheker.

Sämmtliche Apotheken und größere Material-handlungen in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

### Prager Universal-Hausalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.  
Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpunkten, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsen-geschwülsten; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Nühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stiche der Insecten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebs-geschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u. Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt. In Dosen a 25 und 35 kr.

**Gehörsbalsam.**  
Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs.  
1 Fläschchen 1 fl. 8. W. (437) 12—3





# AVIS! AVIS!



Zur besseren Bequemlichkeit unserer hochverehrten Kunden in Oesterreich-Ungarn haben wir vom 1. Mai 1881 an unter der Firma:

## VOGEL & Co.

in Wien, II., untere Augartenstrasse 33

eine Filiale mit vorläufig einer kleinen Ausstellung für den Verkauf unserer

### Locomobilen, Dampfdreschmaschinen und aller übrigen Landwirthschafts-Geräthe

errichtet, und bitten das P. T. consumierende Publicum, sich im Bedarfsfalle gütigst dahin wenden zu wollen. Concurrenzfähigkeit — nicht allein in der technischen Ausführung und Leistungsfähigkeit, sondern auch in der solidesten Arbeit bei Verwendung des vorzüglichsten Materials und Anstellung der entsprechend billigsten Preise — sind die unverkennbarsten Vorzüge unserer Fabrikate.

Näheres bringen unsere illustrierten Preislisten, welche auf Wunsch gratis u. franco zugemittelt werden.

WIEN, am 1. Mai 1881.

## VOGEL & Co.,

Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede in Neusellerhausen-Leipzig.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

481 5-5

### Winter-Cur.

## Wilhelm's Blutreinigungsthee

antiarthritischer antirheumatischer Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (N. O.).

wurde bei Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Hecden, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Nagendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Tropelkrankheiten, Drüsengeschwulst und anderen Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet, was durch Tausende von Anerkennungs-schreiben bestätigt wird. Zeugnisse auf Verlangen gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 Kr., zu beziehen. Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in **Lalbach bei Peter Lassnik**; **Welsberg**: Ant. Leban, Apotheker; **Agram**: Sig. Miltach, Apotheker; **Brod**: Eug. Schrepel, Apotheker; **Graz**: J. Furgleitner, Apotheker; **Brüder Oberrainzmeier**, Wend. Erntocz, Apotheker; **Krainburg**: Carl Savnik, Apotheker; **Marsburg**: Alois Quandest; **Mödling**: Fr. Wacha, Apotheker; **Rudolfswerth**: Dom. Rizzoli, Apotheker. (197) 27-28

### Frühjahrs-Cur.

## Liebig's Kumys (Steppenmilch)

laut Gutachten medicinischer Autoritäten bestes, diätetisches Mittel bei Galschwindfucht, Lungeneiden, Bronchial-Katarrh (Husten mit Auswurf), Rücken-Geschwindsucht, Asthma, Bleichfucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Die Kumys-Anstalt, Berlin W., verläng. Genßhiner-Str. 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacons an, à Flacon 1 Mark 50 Pf. Verpackung. Vergleiche Broschüre über Kumys-Cur liegt Sendung bei. (427)

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

## Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.) gegen Blutcongestionen und Hämorrhoidaliden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. — Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 Kr.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

### Leberthran

von **Mich. Krohn & Co.** in Bergen (Norwegen). Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt bei

**A. Moll, Apoth., k. k. Hoflieferant, WIEN, Tuchlauben.**

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. (382) 52-17

Zu haben in allen renommirten Apotheken der Monarchie, in **Lalbach** bei den Herren Apothekern **J. v. Trnkoczy, G. Piccoli** und **J. Svoboda**.

### Neueste Erfindung. Lederglanz

für Damenschuhe und Stiefel, Klemmzeug, Wagenleder und sonstige Lederwaren, färbt weder in der Masse, noch bei starker Reibung ab. — Gibt dem Leder, möge es noch so abgenutzt sein, sofort schönen Glanz und Schwärze, macht es wieder wie neu, conservirt es und macht es wasserdicht. Probest. 35 Kr., 1/4 Kilog. 70 Kr., 1 Kilog. fl. 2.

### Juchten-Lederfett

gibt dem Leder die vorzüglichsten Eigenschaften des Juchtenleders. Macht es glänzend, weich, geschmeidig und wasserdicht und beichmüht weder Hände noch Kleider. Kleine Büchse à 20 und 30 Kr. 1/4 Kgr. 60 Kr., 1 Kgr. fl. 2. Fabrik und Haupt-Versendungs-Depot bei **Vic. v. Sey** in Wien. **Wieden, Freihaus, 6. Hof, 26. St. (461) 12-8**

### Elektro galvanischer Apparat.



Dieser von den berühmtesten Professoren empfohlene Apparat (welcher sozusagen eine Hausapotheke bildet) ist von Jedermann leicht zu handhaben und wirkt bei nachstehenden Krankheiten außerst wohlthätig und heilbringend, so daß der Kranke in kürzester Zeit von seinem Leiden befreit wird.

Elektrische Curen werden mit Erfolg angewendet bei: Rheumatismus und Lähmungen jeder Art, Nervenschwäche, Hirn- und Rückenmarkleiden, Epilepsie, Zuckungen, Zittern, zur Stärkung der Seh-, Gehör- u. Sinnesnerven, Krämpfe-Zustände, Neuralgie, Magenkrankheiten etc., selbst veraltete Hebel werden schnell behoben.

Ein solcher in jeder Familie unentbehrlicher elektrischer Apparat, erstatt ausgeführt, komplett sammt Gebrauchsanweisung, früherer Preis 20 fl., jetzt durch Massenkonsum nur 5 fl. Für beste Wirkung wird vollständige Garantie geleistet.

Dieser Apparat eignet sich auch zu wissenschaftlichen Zwecken und ist daher allen höheren Schülern, Lehrern und Lehranstalten zum Anschauungs-Unterricht, sowie allen Aerzten zum praktischen Gebrauche besonders zu empfehlen.

### Für jeden Haushalt!



**A. Friedmann's** Fabrik elektrischer Apparate, **Wien, II. Praterstrasse 26.** (484) 12-3

## Crunklucht

wodurch Tausender Familienglück gestört, wird durch mein alt bewährtes, Jahre lang mit bestem Erfolge angewandtes Mittel, welches mit, auch ohne Wissen des Trinkers eingenommen werden kann, geheilt. Dieses Mittel ist ärztlich geprüft und bestens empfohlen durch Professor Dr. Werner in Breslau.

**Johannes Seifert,** (491) 6-4 Droguist, Berlin, Lotzbringerstr. 52.

### (267) Fast 30-29 verschenkt!

Das von der Massaverwaltung der falliten „großen englischen“ **Britanniafilz- & Fabrik** übernommene Riefenlager wird wegen eingegangener großer Zahlungsverpflichtungen und gänzlicher Räumung der Localitäten

um 75 Procent unter der Schätzung

verkauft, dabei also fast verschenkt. Nur nur fl. 6.80, also kaum die Hälfte des Wertes des bloßen Arbeitslohnes, erhält man nachstehendes äußerst gediegenes Britanniafilz-Speisefervice, welches früher 35 fl. kostete u. wird für das Weiblichen der Beste

### 25 Jahre garantirt.

- 6 Britanniafilz-Tafelmesser m. vorz. engl. Stahlklingen,
- 6 Britannia-Silber-Gabeln, aus einem Stück,
- 6 echt englische Britannia-Silber-Speisefessel,
- 6 feinste Britannia-Silber-Kaffelöffel,
- 6 vorz. Brit. Britannia-Silb.-Wehrerleger,
- 6 echt engl. Kaffeetassen,
- 1 schwerer Britannia-Silber-Suppen schöpfer a. e. Stück,
- 1 massiven Britannia-Silber-Milchschöpfer,
- 4 engl. Britanniafilz-Silber-berlöffel,
- 2 schöne massive Eierbecher,
- 2 Britanniafilz-Gieslöffel,
- 2 pracht. feinste Zuckertassen,
- 1 vorzüglichen Pfeffer- oder Zuckerbehälter,
- 1 Theeheber, feinste Sorte,
- 2 effectvolle Salon-Tafel-leuchter,
- 2 feinste Marmor-Beleuchter-aufsätze,
- 6 feinste ciselirte Präsentir-Tablets.

60 Stück. Alle hier angeführten 60 St. Prachtgegenstände kosten zusammen

nur fl. 6.80.

Bestellungen gegen Postvorschuß, Nachnahme oder vorberichtigte Geldeinsendung werden, so lange der Vorrath reicht, effectuirt durch Herrn

### Hermann Kaufmann

General-Depot der Britannia-Silber-Fabrik:

Wien, Stadt, Fleischmarkt 6.

Hundert von Dankungs- und Anerkennungs-briefen liegen zur öffentlichen Einsicht in meinem Bureau auf.

### Kaffee aus Hamburg

versendet portofrei ins Haus ohne Zoll durch ganz Oesterreich u. Ungarn incl. Verpackung in feinen Säcken à 4/5 Kilog. Netto: Für fl. fr.

- 4/5 Kilo f. Menado 7 41
- 4/5 „ gelben Java 6 56
- 4/5 „ brill. Perl-Ghlon 6 84
- 4/5 „ hochf. grün. Java 5 42
- 4/5 „ afr. Perl-Mocca 5 13
- 4/5 „ Santos, sehr gut 4 56

### Thee, Cacao & Vanille

- 1 Kilo f. Mand. Peccothoe 4 20
- 1 „ hochf. Souchongthee 2 40
- 1 „ sehr schön. Congouthee 1 80
- 1 „ f. Imperial, grün 2 —
- 1 „ reinentölt. Cacaopulver 3 24
- 6 Schoten Vanille — 54

gegen Einzahlung des Betrages oder Postnachnahme das Waaren-Berand-Magazin v. **C.H. Waldow** in Hamburg, a. d. Koppel Nr. 50.

(510) 6-1

### Kleiner Anzeiger.

Verkauft werden: Landgüter in Krain, Zinshäuser mit Gärten u. Gasthaus in Lalbach.

Vermiethet werden: Sommerwohnungen in Lalbach, Grubenbrunn, Oberischtska, Bischofslak, Sava u. Weibes, Raum zur Aufbewahrung von 2000 Gtr. Futtervorräthe.

Dienstplage wünschen: Dekonomen, Handlungs-Commis, Kutscher, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen. (513)

Näheres in **F. Müller's Annoncen-Bureau** in Lalbach, Herrergasse 12.

Bauner's k. k. anschl. priv.

## Saarwuchs = Tinctur.

Für das Wachsthum der Haare und zur Stärkung der Haarwurzel, sowie gegen Schuppenbildung und frühzeitiges Ergrauen. Specialität aller bisher dagewesenen Mittel. **General-Depot:** A. Bauner, Parlament in Wien, I. Opernring 11 und bei Herrn Apotheker **J. Svoboda**, Freiherrenplatz in Lalbach.

Preis per Flacon fl. 1. (473) 6-6

**! Wunder der Industrie !**

**Nur fl. 2.70.**

**Einzige und alleinige**

**Taschen-Uhr**

aus echt amerit. Christor-Golde  
mit 5jähr. Garantie für richtigen  
Gang.

**Sie kann allein**

den echt goldenen Uhren gleichgestellt werden, erstens durch die  
Reinheit der Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten  
minutiösen Gang, drittens durch die wahre Pracht des Uhr-  
Gebäuses.

Diese Wunder-Uhr, für deren richtigen Gang garantiert  
wird und welche wir beim großen Publikum einzuführen wün-  
schen, ist nicht vielleicht eine Kinder-Uhr, sondern eine von  
unseren besten Arbeitern auf die Sekunde regulirte  
Uhr, zum Gebrauche für Jedermann, und wird nur durch  
15 Wochen von unserem Repräsentanten Herrn Wilhelm Hecht  
um den äußerst sabelhaft billigen Preis von nur  
fl. 2.70 verkauft, damit alle Welt sich in den Besitz  
einer solchen Uhr setzen kann und dieselbe beurtheilen möge.

**Ferner jede Person,**

welche diese Uhr kauft, erhält außerdem als Geschenk, also ganz  
gratis eine Pracht-Uhrkette in feinsten Gold-Faden; diese  
Kette hat allein schon den Werth des ganzen Uhrenpreises.

Ein Uhren-Anhängsel aus amerit. massivem Christor-  
Golde.

Ein Paar Manchetten-Knöpfe in herrlicher Ausführung.  
Ein Pracht-Medaillon aus amerikanischem Christor-  
Golde, für 4 Silber.

Ein Paar Ohrgehänge aus imitirten Brillanten im Stiel.  
Einen Ring aus amerikanischem Christor-Golde. Alles ist  
in einem Kästchen verpackt.

Unser Repräsentant ist verpflichtet, diese Geschenke jedem  
Besteller einer Uhr gratis beizupacken.

Paris, Boulevard du Temple Nr. 21.

Alleiniger Bestellsungs-Ort bei:

(514)

**WILHELM HECHT,**

**Wien, I., Albrechtgasse Nr. 2.**

**Ergreifen Sie das Glück!**

**Das war noch nicht da!**

**100.000 hochmoderne**

**Herrn-Anzüge**

**für Frühjahr und Sommer,**

bestehend aus dem feinsten Tuche, aus bester gewebter  
Schafwolle, in den hochmodernsten neuesten englischen  
Mustern, vollständig abgepaßt für Rock, Hose und  
Gilet, werden wegen Todesfall des Fabrikanten von  
dessen vormundtschaftlichem Vertreter um den unglaublich  
billigen, ja märchenhaft klingenden, noch nicht  
dagewesenen Preis von

**nur 5 fl.**

gegen Nachnahme an Jedermann versendet.

So unglaublich es klingt, daß man für diesen ge-  
ringen Preis den Stoff für einen ganzen vollständigen  
Anzug bekommt, ebenso wahr ist es und wird jeder Leser  
aufmerksam gemacht, daß dieser Antrag

**keine Schwindel-Annonce**

ist, denn jeder Besteller erhält das Geld augen-  
blicklich zurück, wenn diese Annonce nicht  
auf Wahrheit beruht.

Das Lager ist vollständig für jede Herren-  
größe sortirt, und da die Stoffe bereits abgepaßt  
sind, so können Musterstücke nicht versendet werden.

Bestellungsort bei dem Vertreter:

**Größte Wiener Tuch-Agentie,**

**Wien, I., Opernring 17.**

(515)

**Lesen kostet nichts!**

Bitte! Folgendes genau durchzulesen.

**35.000 Stück ¼ große**

**Damen-**

**Umbhäng-Tücher**

in den herrlichsten Brillant-Sensationsfarben, zweckdien-  
lich und unentbehrlich für Haus, Straße, Promenaden,  
Landpartien, für Wald und Garten, für Besucher von  
Kurorten und für die Reise. Die Farben sind: roth, weiß,  
violett, grau, braun, prachtvolles Schottisch, carrirt,  
schwarz-weiß, Regenbogenfarben, drapp etc. Sämtliche  
Tücher sind mit Fransen, und werden nur wegen  
Alters des Eigenthümers und nothgedrungener Auflösung  
der Fabrik um den noch nie dagewesenen unglaublich  
billigen Preis von

**nur 1 fl.**

so lange der Vorrath reicht, verkauft.

Für Tausende der geschätzten Damenwelt ist der An-  
kauf eines solchen Umbhängtuches ein Gebot der Noth-  
wendigkeit und wiederholen wir nochmals, daß die Tücher  
samt Fransen ¼ groß sind, und daß der Arbeitslohn  
allein schon mehr gekostet hat, als für das ganze Tuch  
berechnet wird.

Die Fabrik hält keine Filialen, keine Reisenden, keine  
Agenten, daher sind alle Bestellungen einzig und allein  
zu richten an die

**Damen-Tücher-  
Fabriks-Niederlage,**

**Wien, Stadt, Albrechtgasse,**  
gegenüber Palais Schey.

Die Versendung geschieht gegen Postnachnahme oder  
vorherige Cassa-Sendung. (516)

**LEYKAM-JOSEFSTHAL,**

**Actiengesellschaft für Papier- und Druckindustrie  
in Graz.**

Es wird bekannt gegeben, dass nach Beschluss der zehnten ordent-  
lichen Generalversammlung der **Coupon Nr. 22** mit  
**acht Gulden** österr. Währ. vom 1. Juli 1881 an  
in **Graz** bei der **Gesellschaftscasse, Stempfergasse Nr. 7,**  
in **Laibach** bei Herrn **A. Zeschko** und  
in **Wien** bei dem **Bankhause Felix Pfeiffer & Söhne, Wollzelle Nr. 10,**  
von 9 bis 12 Uhr Vormittags eingelöst wird.

**Der Verwaltungsrath.**

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

**Verkauf  
einer Herrschaft.**

Wegen Todes des Besitzers ist das **Gut Ponowitsch in Krain** sammt  
incorporirten Gütern: Fischern, Waldhoffen und Grafenweg aus freier Hand  
zu verkaufen.

Dieses Gut umfaßt über 1000 Joch, worunter circa 600 Joch Buchen-,  
Fichten- und Föhrenwald; ein Schloß von 154 Quadrat-Klastern Bauarea, 2 Stock  
hoch, mit Park und englischen Anlagen, Wirtschaftsgebäuden, Stallungen, Lennen,  
Keller und Schuppen — sämtliche Gebäulichkeiten in gutem Stande, — dann  
ein Fabriksgebäude mit einer Wasserleitung, welche ohne Schöpfwerk aus den nahen  
Gebirgsabhängen 8000 Eimer Wasser in 24 Stunden liefert. Dieses Gebäude,  
in welchem vormalig eine Spirituosenraffinerie betrieben wurde, ist zur Adaptirung  
für jeden beliebigen Industriezweig geeignet. Zu diesem Gute gehört auch die große  
eigene Gebirgsjagd und Fischereirechte in einem bedeutenden Theile des Savestromes.

Das Gut liegt an der Südbahn, 1 Stunde von Laibach, zwischen den Sta-  
tionen Sava und Littai, von jeder nur ¼ Stunde entfernt.

Auskünfte ertheilt Herr **Dr. Pokorny**, Advokat in Wien, I., Walfisch-  
gasse 8, und Herr **Dr. Karl Ahazhizh**, Advokat in Laibach. (509) 3-1

Druck von Leykam-Josefsthal in Graz.

Verleger Franz Müller in Laibach.

Die ungarisch-französische

**Versicherungs-Actiengesellschaft  
(Franco-Hongroise)**

mit einem

**Actienkapital von 8 Millionen Gulden in Gold,**

worauf

**4 Millionen Gulden in Gold baar einbezahlt,**

versichert

1. gegen **Feuer-, Blitz-, Dampf- und Gas-Explosions-Schäden**;
2. gegen **Chömage**, d. h. **Schaden durch Arbeitseinstellung** oder  
Entgang des Einkommens in Folge Brandes oder Explosion;
3. gegen **Bruch von Spiegelglas**;
4. gegen **Transportschäden** zu Wasser und zu Land;
5. auf **Valoren**, d. i. Sendungen von Werthpapieren aller Art und  
Baargeld per Post zu Land und zu Wasser;
6. auf das **Leben des Menschen**, auf **Kapitalien** mit und ohne  
anticipativer Zahlung der versicherten Summe, auf Renten, Pen-  
sionen und Ausstattungen.

Das bedeutende Actienkapital gewährt den Versicherten voll-  
ständige Garantie. **Vorkommende Schäden werden prompt und  
coulant abgewickelt und ausbezahlt**, ebenso werden den P. T.  
Versicherungssuchenden die **weitgehendsten Begünstigungen** einge-  
räumt. Versicherungsanträge werden entgegengenommen und alle ge-  
wünschten Aufklärungen ertheilt sowohl bei der gefertigten General-  
agentschaft, als auch bei den Agentschaften in allen Orten des Landes.

**Reservefond 1 Million Francs.**

Die Gesellschaft anerkennt im Sinne der Polizzen-Bedingun-  
gen für alle in Cisleithanien übernommenen Versicherungen das Forum  
der k. k. ordentlichen Gerichte des Ortes, wo die Polizze, beziehungs-  
weise der Erneuerungsschein, ausgestellt worden ist.

**Die Generalagentschaft für Steiermark, Kärnten und  
Krain in Graz JAKOB SYZ, Radetzkystrasse Nr. 8.**

**Die Hauptagentschaft für Krain**

befindet sich bei den Herren

(508) 4-1

**Terček & Nekrep**

**in Laibach, Rathausplatz Nr. 10.**

Verantwortlicher Redacteur Karl Konsegg.